

Vorstellung des neuen IMK Konjunkturindikators

Der neue IMK Konjunkturindikator setzt sich zum Ziel, einen möglichen Wendepunkt des Konjunkturzyklus innerhalb der nächsten drei Monate vorherzusagen. Dabei liefert der Indikator Rezessionswahrscheinlichkeiten basierend auf der Industrieproduktion statt, wie bislang allgemein üblich, die Veränderung des Bruttoinlandsprodukts direkt zu prognostizieren. Diese Art der Vorgehensweise hat sich in der Vergangenheit, gerade in Zeiten erhöhter Unsicherheit, wie wir sie derzeit erleben, nicht als vorteilhaft erwiesen. Denn aufgrund von nicht zeitnaher Veröffentlichung und von Datenrevisionen (realtime data) ist unter diesen Umständen eine exakte Bestimmung des zukünftigen Produktionswertes, d.h. eine Punktprognose, nahezu unmöglich.

Um dieses Problem zu lösen, setzt der IMK Konjunkturindikator das aktuelle Konjunkturbild in die Wahrscheinlichkeit eines zukünftigen Abschwungs um. Hierbei spielt weniger die genaue Höhe der einzelnen Wahrscheinlichkeit als vielmehr deren Klassifizierung (grün: keine Rezession, gelb: Unsicherheit, rot: Rezession) sowie die Veränderung während der letzten Monate eine Rolle. Eine hohe Volatilität, d.h. ein häufiger Wechsel zwischen der grünen, gelben und roten Klasse, spiegelt ebenfalls starke Unsicherheit am aktuellen Rand wider. Die Einordnung der Wahrscheinlichkeiten beruht auf einer Fülle monatlicher Frühindikatoren. Dies bezieht sowohl realwirtschaftliche als auch Finanzmarkt- und Stimmungsindikatoren mit ein und erlaubt aufgrund der nichtlinearen Schätzmethode eine frühestmögliche Aussage über eine eventuelle Richtungsänderung der Konjunktur. Auf der realwirtschaftlichen Seite verwendet der IMK Konjunkturindikator aus- und inländische Auftragseingänge, Produktionswerte und die Zahl unbesetzter Stellen. Als Finanzmarktvariablen werden verschiedene Zinsspreads sowie der CDAX Kursindex genutzt; als Stimmungsindikator findet das ifo Geschäftsklima Eingang. Die Datengrundlage kann jederzeit erweitert werden, sofern sich neue Frühindikatoren als robust erweisen.

Der neue IMK Konjunkturindikator ist sensiv ausgerichtet, so dass ein Nichterkennen einer Rezessions- oder Stagnationsphase als der schwerwiegender und daher stärker zu vermeidende Fehler gegenüber der Nichterkennung einer Expansionsphase gewertet wurde. Er wurde unter Echtzeitbedingungen ab dem September 2007 getestet und erkannte dabei frühzeitig und stabil den auf die Finanzmarktkrise folgenden realwirtschaftlichen Abschwung (rote Phase). Der historische Verlauf wie auch die Prognosen am aktuellen Rand sind unter www.boeckler.de/imk abrufbar.

Für Datenstand Dezember verzeichnet der Indikator in seiner 1 Monatsprognose eine Rezessionswahrscheinlichkeit von 19,7 %, in seiner 2 Monatsprognose eine von 41,5 % und in seiner 3 Monatsprognose eine von 9,5 %. Da somit die Ergebnisse teilweise der gelben Klasse zuzuordnen sind, trägt der Indikator der gegenwärtigen Unsicherheit einer herannahenden Rezession Rechnung. Der IMK Konjunkturindikator ist so programmiert, dass er jederzeit eine institutsinterne Analyse der Erklärungsbeiträge der einzelnen Frühindikatoren ermöglicht. Am aktuellen Rand dominiert derzeit keiner der zu Grunde liegenden Frühindikatoren.

Der neue IMK Konjunkturindikator wird monatlich aktualisiert und veröffentlicht.